

Bevölkerungsgeschichte, die Vermögensentwicklung und die soziale Entwicklung. Gegenüber Hall fällt die ungleich größere Vielseitigkeit einer vorwiegend auf Durchgangshandel gestützten Stadt auf. Auch Kirchgäßner betont, was sich jedem Benutzer sicherer Quellen (wie es Rechnungen sind) aufdrängt, daß „Skepsis gegenüber der Richtigkeit chronikalischer Überlieferung notwendig“ sei und die Chroniken mit gebotener Vorsicht zur Belebung des Stoffes, aber nicht zur objektiven Unterrichtung brauchbar sind (S. 17). Die gleiche Skepsis äußert der Verfasser gegenüber den Versuchen, aus der Zahl von Steuernummern die Einwohnerzahl errechnen zu wollen (S. 149): „hinter den einzelnen Namen stehen zu verschiedene Größen, als daß man unbesehen einen einheitlichen Satz zur Vervielfältigung benutzen dürfte“ (S. 149). Auch in Konstanz beobachtet er, wie bei uns in Hall, die Frauennummern, die bald Witwen, bald selbständiges Vermögen von Hausfrauen bezeichnen, oder die Erscheinung, daß im Todesfall „das Gut als solches Steuerträger“ ist, d. h. die oft jahrelang fortgeführten Erbengemeinschaften (S. 96, 113). Interessant ist die Streuung der Ausbürger bis weit in den Thurgau hinein (S. 158). Zur Geldgeschichte bringt Kirchgäßner beachtliche Beobachtungen bei, die sich auch auf den Heller beziehen (S. 135, 167). Wichtig erscheint uns seine Beobachtung, daß sich „der soziale Bereich nicht mit dem wirtschaftlichen deckt“ (S. 16). Der Schwerpunkt der Arbeit und ihre interessantesten Ergebnisse liegen in den Kapiteln über die Vermögensentwicklung einer bedeutenden Handelsstadt, die Zusammenhänge von Zu- und Abnahme des Vermögens mit sozialen Umwälzungen, das Aufkommen der großen Händlerfamilien gegenüber dem Patriziat und die wirtschaftlichen Hintergründe der inneren Kämpfe. Das Konzil führt nicht, wie man behauptet hat, zur Schwächung der Wirtschaftskraft, im Gegenteil, es belebt sie; auch der Auszug des Kapitals bei der Zunfrevolution 1428 wirkt sich nicht auf die Dauer schädlich aus, da die wirtschaftliche Oberschicht danach zurückkehrt. Dagegen bedeutet die Besetzung des Thurgaus durch die Eidgenossenschaft, also der Verlust des Hinterlandes, eine endgültige Schwächung der Stadt. — Die Veröffentlichung vollständiger Steuerlisten bietet den Vorteil, daß sie Vermögensstruktur und soziale Schichtung in der Bürgerschaft für die jeweiligen Jahre klar erkennen und vergleichen läßt. Wirtschaftsgeschichtlich ist sie also der Verarbeitung der sämtlichen Steuerlisten, wie wir sie in Hall vorgekommen haben, vorzuziehen. Für die Personengeschichte und alles, was damit zusammenhängt, bieten jedoch diese Querschnitte weniger sicheres Material als der von uns gewählte Längsschnitt. Es wird nicht sichtbar, wie und wann der Sohn den Vater ablöst, der Schwiegersohn den Schwiegervater beerbt, und es wird auch nicht möglich, mit Sicherheit die Entwicklung der Familiennamen zu beobachten. Die Vermögensentwicklung einzelner Personen und Familien ist daher weniger zu erfassen, die Vermögensentwicklung der Gesamtbevölkerung in statistischen Querschnitt ist besser zu erkennen. Es wäre also zu wünschen, daß beide Methoden ergänzend ineinander greifen. Unabhängig von dieser methodischen Bemerkung scheinen uns jedoch Kirchgäßners Untersuchungen von großer Bedeutung; sie bieten künftig den Hintergrund einer neuen Sicht der Stadtgeschichte und sollten damit Anregungen für weitere Arbeiten geben.

Wu.

Matthäus Merian: *Topographia Sueviae*. Frankfurt am Main 1643. Neue Ausgabe herausgegeben von Lucas Heinrich Wütherich 1960. Kassel: Bärenreiter-Verlag. 232 S. (Register, Nachwort), 102 Ansichten. 46 DM.

Der Kupferstecher Matthäus Merian in Basel hat als zweiten Band seiner „*Topographia Germaniae*“ die Beschreibung des Schwäbischen Kreises 1643 herausgegeben. Dabei sind die bekannten prächtigen Kupferstiche ebenso sehenswert wie der Text von Martin Zeiller aus Ulm lesenswert ist. Der Verlag gibt das Werk in einer Faksimile-Ausgabe nach einem Band der Wolfenbütteler Bibliothek neu heraus; die technisch vorzügliche Wiedergabe läßt die Werte des Originals zur Geltung kommen, ein kurzes Nachwort erzählt die Geschichte des Buches. Unser fränkisches Gebiet wird nur mit den einstigen Reichsstädten des Schwäbischen Kreises Hall, Heilbronn, Wimpfen und Weinsberg berührt (Hohenlohe gehörte bekanntlich ebenso wie Limpurg zum Fränkischen Kreis, der künftig veröffentlicht werden soll); die vorzüglichen Stiche von Hall und Heilbronn (ersterer von Leonhart Kern) vertreten unsere Heimat würdig in dem schönen Band.

Wu.

Künzelsauer Chronik 1678—1741 von Augustin Faust. Herausgegeben vom Historischen Verein für Württembergisch Franken. Künzelsau 1960 (Stadtverwaltung Künzelsau). 176 S. 6 DM.

Die Veröffentlichung der Chronik, treffender gesagt des Tage- und Merkbuchs, des Künzelsauer Weißgerbers Augustin Faust, der seinem Tagebuch fast sein ganzes Leben